

Richtlinien für schriftliche Haus- und Abschlussarbeiten

Deutschdidaktik der Sekundarstufen I und II

I. Vorbemerkung

- Zur grundlegenden Information über das wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben möchten wir Ihnen folgende Texte empfehlen, die z.T. auch in Ihren Einführungsveranstaltungen behandelt werden. Ausführliche Literaturhinweise finden Sie am Ende des Dokuments.

→ *Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium* (Kruse 2018)

→ *Wissenschaftliches Schreiben. Begriff, Erwerb und Förderungsmaximen* (Pohl 2018)

→ *Kontroversen erkennen, darstellen, kommentieren* (Steinhoff 2008)

- Der Erwerb wissenschaftlicher Schreibfähigkeiten (bei Studierenden) ist ein Forschungsfeld, das linguistisch und sprachdidaktisch untersucht wird. Die oben genannten Quellen geben einen Einblick in diese Forschung.

① *Ich*-Gebrauch in
wiss. Texten
→ Pohl 2007/2013
→ Steinhoff 2007a/b

II. Grundsätzliches

- Eine schriftliche Hausarbeit im Studium ist eine Arbeit mit **wissenschaftlichem Anspruch**, die sich – zwecks Beantwortung einer (in unserem Bereich) literatur-, sprach- oder mediendidaktischen Ausgangsfrage – an einschlägigen theoretischen Grundlagen der betreffenden Fachdiskurse orientiert und daraus Schlussfolgerungen zieht – fokussiert auf eine eigene Fragestellung!

- Dazu gehört ein **sachlogischer Aufbau** bzw. eine **schlüssige Argumentationsfolge**, ersichtlich aus einer **aussagekräftigen Gliederung**, die informative Kapitelüberschriften (keine Fragen!) und einen sinnvollen Grad an Detailliertheit aufweist.

① Forschungsfeld
Argumentieren
→ Schüler 2018
→ Steinseifer et al. 2019

- Die **Einleitung** ist das erste Kapitel Ihrer Arbeit, in dem Sie zum Thema hinführen. Sie erläutern die Relevanz des Themas, indem Sie den globaleren Kontext bzw. die Ausgangslage im Fachdiskurs beschreiben und Ihre **Fragestellung** darin einbetten. Des Weiteren dient die Einleitung der **Darlegung des (methodischen) Vorgehens** und **der Struktur der Arbeit**. Eine Einleitung, die lediglich die Kapitelabfolge beschreibt, entspricht nicht den Anforderungen. Der Umfang sollte 10% des Gesamttextes nicht überschreiten.

① Funktionen von
wiss. Einleitungen
→ Pohl 2007b

- Stellen Sie **Bezüge zwischen den Kapiteln** her, indem Sie z. B. für die Leser*innen nachvollziehbar vom Theorieteil zum analytischen, empirischen oder unterrichtspraktisch orientierten Teil der Arbeit überleiten.

① Formulierung
von Überleitungen
→ Küthz 2012

- Eine Hausarbeit ist immer in einen **wissenschaftlichen Kontext – den wissenschaftlichen Diskurs** – zu stellen. Das heißt auch, dass Analysen von Sprach- bzw. Lernendendaten oder von Texten bzw. Medien ohne Bezug auf bisherige fachwissenschaftliche und -didaktische Erkenntnisse den Anforderungen nicht gerecht werden. Der Begriff *Analyse* verweist außerdem darauf, dass zugrunde gelegte *Analysemodelle* transparent gemacht

werden müssen – das gilt im Besonderen für die sprach-, literatur- oder medienwissenschaftliche Fundierung (z.B. Modelle zur Sprachdatenanalyse, Modelle zu Narratologie, Filmanalyse). Berücksichtigen Sie in angemessenem Umfang einschlägige und **aktuelle Erkenntnisse aus der Sekundär bzw. Forschungsliteratur** und untermauern Sie damit ggf. Ihre eigene Position. Ziehen Sie Schlussfolgerungen! Wenn Sie zur Darstellung des aktuellen Forschungsstands Literatur verwenden, die **älter als 10 Jahre** ist, entsteht ein besonderer Legitimierungsgrund: Handelt es sich bspw. um Ausführungen, die eine historische Perspektive einbeziehen soll?

- Das abschließende Kapitel sollte eine kurze **zusammenfassende Schlussfolgerung (Fazit)** enthalten und in einer Art Ausblick auf noch offene Fragen, Forschungsdesiderate und/oder interdisziplinäre Bezüge verweisen. Vermeiden Sie hier reine Wiederholungen sowie die Aufnahme neuer, gänzlich unvorbereiteter Aspekte!
- Am Ende der Hausarbeit befindet sich eine von Ihnen **unterschiedene Eigenständigkeitserklärung** nach folgendem Muster: „Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit selbstständig verfasst und gelieferte Datensätze, Zeichnungen, Skizzen und graphische Darstellungen selbstständig erstellt habe. Ich habe keine anderen Quellen als die angegebenen benutzt und die Stellen der Arbeit, die anderen Werken entnommen sind – einschl. verwendeter Tabellen und Abbildungen – in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.“ (Ort/Datum; Unterschrift).
- Sofern Sie **KI-Schreibwerkzeuge** bei der Erstellung Ihrer Arbeit genutzt haben, sind Sie verpflichtet, dies ebenfalls kenntlich zu machen und ergänzen die oben aufgeführte Erklärung um folgenden Passus:

„Den Einsatz von IT-/KI-gestützten Schreibwerkzeugen habe ich in der Rubrik ‚Übersicht verwendeter Hilfsmittel‘ mit ihrem Produktnamen, meiner Bezugsquelle und einer Übersicht des im Rahmen dieser Studienarbeit genutzten Funktionsumfangs vollständig aufgeführt. Die Nutzung der IT-/KI-gestützten Schreibwerkzeuge erfolgte eigenständig und steuernd.“

Ihre Prompts (Eingabeaufforderungen) sowie die Antworten der KI sind **vollständig zu dokumentieren**. Nutzen Sie hierfür bitte den digitalen Anhang Ihrer Arbeit.

- Themen für eine Hausarbeit sind frühzeitig mit der Dozentin/dem Dozenten abzusprechen. Grundlage der Hausarbeit bildet ein **ein- bis zweiseitiges Exposé** mit folgendem Inhalt: Thema und erkenntnisleitende Frage; kurzer Problemaufwurf; vorläufige Gliederung; Auswahlliste relevanter Literatur.
- Hausarbeiten sind innerhalb der vereinbarten Abgabefrist am 15.3. (Wintersemester) bzw. 15.9. (Sommersemester) in digitaler Fassung **als PDF** einzureichen (matthias.preis@uni-bielefeld.de; lisa.schueler@uni-bielefeld.de).

[Hochschulforum Digitalisierung](#) zum KI-gestützten Schreiben

[Anregungen zur Dokumentation wiss. Arbeiten mit ChatGPT](#)
→ [Lasch 2023](#)

III. Formale Gestaltung

- Das **Deckblatt** der Hausarbeit sollte folgende Angaben aufweisen:
 - oben links: Universität, Fakultät, Titel der Veranstaltung, Dozent, Semester
 - zentriert: Titel sowie ggf. Untertitel der Hausarbeit (**nicht**: Fragestellung!)
 - unten rechts: Name, Anschrift, E-Mail, Matr.-Nr., Studiengang, Anzahl der Fachsemester, Abgabedatum, **Zeichenanzahl inkl. Leerzeichen**
- Das **Inhaltsverzeichnis** entspricht *Seite 1* der Arbeit, direkt hinter dem Deckblatt, trägt aber keine Seitenzahl. Im Inhaltsverzeichnis ist jeweils *nur* die Seite angegeben, auf der ein Kapitel *beginnt*. **Unterkapitel** (1.1, 1.2, 1.3 etc.) werden sinnvollerweise nur angelegt, wenn es mindestens *zwei* Unterpunkte gibt. Die schriftliche Selbstständigkeitserklärung am Schluss der Arbeit ist *kein* Kapitel und erhält deshalb auch keine Ordnungszahl.
- Der **Fließtext** sollte im **Blocksatz** verfasst sein und muss je nach Typ der Prüfungs- bzw. Abschlussarbeit folgenden Umfang haben: **Hausarbeit zur Einführung** → 15 Seiten; **Hausarbeit zu Reflexion des Praxissemesters** → 10-15 Seiten; **Studienprojekt** → 10-15 Seiten; **Bachelorarbeit** → ca. 35 Seiten; **Masterarbeit** → 60-80 Seiten. Bei Hausarbeiten im Umfang von ca. 15 Seiten sollte der **reine Textteil** eine Zeichenanzahl von **max. 35.000 (inkl. Leerzeichen)** umfassen. Über-/unterschreiten Sie diese Vorgabe um mehr als 10%, wird die Arbeit **nicht angenommen**.
- **Schrifttyp** und **Satzspiegel**: 11p *Arial*, 12p *Times New Roman* oder 11p *Calibri*; Zeilenabstand: 1,5; Seitenränder: links 2,5 cm; rechts 3,5 cm; oben 2,5 cm; unten 2,0 cm. Stellen Sie bitte die Silbentrennung ein.
- **Fußnoten bzw. Anmerkungen**: 2pt kleiner als der übrige Text; einfacher Zeilenabstand; fortlaufende Nummerierung; abgesetzt durch eine Fußnotentrennlinie. Nutzen Sie Fußnoten für zusätzliche Hinweise, Kommentare, Link-Angaben usw. **Fußnoten werden nicht für die Zitation verwendet** (vgl. unten III. Zitierweise und Bibliografie)
- **Hervorhebungen** und **Kennzeichnungen**: wörtliche Zitate in doppelten Anführungszeichen; Zitate in Zitaten in einfachen Anführungszeichen; Hervorhebungen erfolgen (auch als Abgrenzung zu Zitaten) nicht mit Anführungszeichen, sondern durch Kursivsetzungen; Werktitel und Fachbegriffe werden ebenfalls kursiv gesetzt; ‚uneigentliches‘ Sprechen in einfachen Anführungszeichen; besondere Auszeichnungen: /Phoneme in IPA/; [Phone in IPA]; <Grapheme>; Fehlschreibungen * Könik (Lernendenschreibung für König).
- **Gendersensible Sprache**: Die Universität Bielefeld setzt sich für eine „wertschätzende, faire und diskriminierungsfreie Kommunikation“ ein – zu der auch eine *gendersensible Schriftsprache* gehört. Für studentische Arbeiten schlagen wir daher, den Empfehlungen der Universität folgend, die Verwendung des Gendersternchens vor, um so „zu einer Gleichberechtigung und Sichtbarkeit aller Geschlechtsidentitäten“ beizutragen.

[Hinweise der Universität Bielefeld zu gender- gerechter Sprache](#)

IV. Zitierweise und Bibliografie

- Wenn Sie mit einer Literaturverwaltungssoftware arbeiten (z.B. *citavi* oder *Zotero*), nutzen Sie bitte den APA-Stil (d.h. die Zitierweise der *American Psychological Association*).

[Angebote zu Literaturverwaltungssoftware](#)

- Sofern Sie *nicht* mit einer Literaturverwaltungssoftware arbeiten, verwenden Sie die **Harvard-Zitierweise** nach folgendem Muster:
 - Direktes Zitieren: ... legt er eine „Erweiterung des Textbegriffes“ (**Maiwald 2005, 102**) nahe.
 - Indirektes Zitieren: ... solle nun nach PISA umgesetzt werden (**vgl. Bekes 2012, 15**).
 - Auslassungszeichen „[...]“ stehen lediglich *im* direkten Zitat, nicht an dessen Rändern
 - Film- und Hörbuchzitate unter Verwendung des **Timecodes**, z.B.: (Nolan 2012, 02:12:45) oder (02:12:45) oder (CD II/5, 2:23)
- Für Quellenhinweise zu **Zitaten aus Primärtexten** genügt es, sofern sie eindeutig einem Werk zugewiesen werden können, nur die Seitenzahl in Klammern anzugeben. Beispiel: „Du bist nicht wie wir.“ (12)
- **Wörtliche Zitate über mehr als zwei Zeilen**: links und rechts um ca. 1cm **als Block einrücken**, einfacher Zeilenabstand, einheitlich in kleinerer Schriftgröße, ohne Anführung.
- Bei **wiederholten Verweisen** auf bereits zitierte Quellen sind Kürzel wie „a.a.O.“, „ibid.“ oder „item“ zu vermeiden. Wird direkt aufeinanderfolgend aus derselben Quelle zitiert, verwenden Sie: (ebd., 15) bzw. (vgl. ebd., 15).
- Das **Literaturverzeichnis** ist das letzte Kapitel der Hausarbeit und zu unterteilen in **Primär- und Sekundärliteratur** (Internetquellen alphabetisch integriert), **Abbildungsverzeichnis** sowie **Audiografie, Videografie, Theatografie** und **Computerspiele/Apps**. Es wird jeweils alphabetisch nach Nachnamen sortiert. Jeder ins Verzeichnis aufgenommene Titel muss mind. einmal im Text angeführt sein. Bei Sekundärliteratur kann auf die Verlagsangaben verzichtet werden, Primärliteratur (d.h. Schiller, Kafka, Steinhöfel usw.) ist dagegen immer mit Verlagsangaben zu versehen.
- **Literaturangaben in der Bibliografie** erscheinen in nachstehenden Formaten (bitte aber *nicht* nach den Subkategorien wie Monografie, Artikel etc. sortieren!). Mit *gekennzeichnete Angaben werden nur gemacht, sofern sie verfügbar sind.

1. Primärliteratur

- Schema:** Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag. [Ausgabe].
- Beispiel:** Nöstlinger, Christine (2008): Maikäfer flieg! Mein Vater, das Kriegsende, Cohn und ich. 13. Aufl. Weinheim [u. a.]: Beltz. [EA: 1973].
- Beispiel:** Boyne, John (2017): Der Junge auf dem Berg. Roman. Frankfurt/M.: Fischer. [engl. Originalausg. 2015].

2. Sekundärliteratur

Monografie

- Schema:** Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag. Zugl.*: Ort, Universität, Typ Abschlussarbeit, Jahr.
- Beispiel:** Gansel, Carsten (2019): Moderne Kinder- und Jugendliteratur. Vorschläge für einen kompetenzorientierten Unterricht. 8. Aufl. Berlin.

Beispiel: Betz, Dagmar (2001): Vergegenwärtigte Geschichte. Konstruktionen des Erinnerns an die Shoah in der zeitgenössischen Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler. Zugl.: Hamburg, Univ., Diss., 2000.

Herausgeberschrift

Schema: Name, Vorname (Hg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, (Reihentitel; Bd. Nr.)*.

Beispiel: Rösch, Heidi (Hg.) (2010): Literarische Bildung im kompetenzorientierten Deutschunterricht. Freiburg im Breisgau: Fillibach.

Beispiel: Dahrendorf, Malte (Hg.) 1999: Die Darstellung des Holocaust in der Kinder- und Jugendliteratur. Weinheim 1999 (Beiträge Jugendliteratur und Medien; 10. Beih.).

Artikel in Herausgeberschrift

Schema: Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage. Ort: Verlag, Seitenzahlen.

Beispiel: Josting, Petra; Dreier, Ricarda (2013): Kinder- und Jugendliteratur im Literaturunterricht. In: Frederking, Volker; Krommer, Axel; Meier, Christel (Hg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Bd. 2: Literatur- und Mediendidaktik. 2., neu bearb. und erw. Aufl. Baltmannsweiler, 73-101.

Artikel in Zeitschrift

Schema: Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel, Jahrgang, Heft, Seitenzahlen.

Beispiel: Spinner, Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: Praxis Deutsch, 33. Jg., H. 200, 6-16.

Internetquellen

Schema: Name, Vorname (Jahr*): Titel. URL [Zugriff: Datum].

Beispiel: Walter, Klaus (2001): Grenzen spielerischen Erzählens. Spiel- und Erzählstrukturen in graphischen Adventure Games.
<http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/dissts/Siegen/Walter2001.pdf>
[Zugriff: 28.3.2020].

3. Filmografie

Schema: Titel [Genre*] (Produktionsort/-land Jahr). Regie: Vorname Name. Vorlage*. Vertrieb (Medium).

Beispiel: La gabbianella e il gatto [Trickfilm] (Italien 1998). Regie: Enzo D'Alo. N. d. Roman *Historia de una gaviota y del gato* von Louis Spulveda [EA 1996]. Cecchi Gori (DVD).

4. Audiografie

Schema: Titel [Gattung] (Jahr). Sprecher*in: Vorname Name. Regie: Vorname Name. Ort: Vertrieb (Medium) [Hinweise auf weitere Publikationen des Werks*].

Beispiel: Sams in Gefahr [Lesung] (2003). Ungek. Lesung des gleichnamigen Buchs von Paul Maar. Sprecher: Rufus Beck. Berlin: Universal Family Entertainment (CD) [Hamburg: Oetinger, 2005].

5. Theaterstücke

Schema: Titel. Genre* (UA Ort Jahr). Regie*: Vorname Name. Text*: Vorname Name. Musik*: Vorname Name. Ort*: Verlag, Erscheinungsjahr der Druckfassung(en)*.

Beispiel: Eine Woche voller Samstage. Musical für Kinder (UA Wilhemshaven 1990). Text: Paul Maar. Musik: Rainer Bielefeld. Hamburg: Verl. für Kindertheater, 1994.

6. Computerspiele und Apps

Schema: Titel. Version, Erscheinungsdatum (Verlag bzw. Publisher). URL [Zugriff: Datum]

Beispiel: Die große Wörterfabrik. Version 1.5.2, 29.5.2018 (Mixtvision Mediengesellschaft). <https://apps.apple.com/de/app/die-gro%C3%9Ffe-w%C3%B6rterfabrik/id715582746> [Zugriff: 1.6.2020]

- Bei Literaturangaben ist **außerdem zu beachten:**
 - Eine **Angabe der Auflage** erfolgt nur, wenn es sich **nicht** um die erste Auflage handelt.
 - Bei mehreren Titeln desselben Autors mit gleichem Erscheinungsjahr schreibt man: **2013a/b/c** etc.
 - Bei **zwei und mehr Erscheinungsorten** wird nach Nennung des ersten mit [**u. a.**] abgekürzt.
 - Bei mehreren Autor*innen/Herausgeber*innen sind **sämtliche Namen** anzuführen; die **Trennung der Namen** erfolgt mittels Semikolon.
 - **Reihentitel** werden in Klammern am Ende der Literaturangabe, aber *vor* ggf. angeführten Seitenzahlen, ergänzt: ... (Reihentitel; Bd.-Nr.), 45-47.
 - **Unvollständige Titelinformationen:** ohne Verfasser*in (o. V.); ohne Ort (o. O.); ohne Jahr (o. J.).

V. Weitere Hinweise

- Beachten Sie die Regeln der **neuen Rechtschreibung**. Dazu gehört auch die Kommasetzung. Es empfiehlt sich, die Hausarbeit nach Fertigstellung mit zeitlichem Abstand (mind. 48 Std.) nochmals zu lesen und sie von Dritten **Korrektur lesen** zu lassen, da man für die eigenen Fehler oft textblind ist. Grobe Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit haben gewichtige Notenabzüge zur Folge.

▪ Hinweise zur Recherche:

- Bibliographie der Deutschen Sprach- und Literaturwissenschaften
<http://www.bdsl-online.de>
- Bibliografien des Leibniz-Institut für Deutsche Sprache
<https://www.ids-mannheim.de/service/quellen/biblio>
- Bibliothek für Jugendbuchforschung der Universität Frankfurt
<https://hds.hebis.de/jubufo/index.php>
- Fachportal Pädagogik
<https://www.fachportal-paedagogik.de>
- Internationale Bildungsforschung
<https://eric.ed.gov>
- Germanistik im Netz
<http://www.germanistik-im-netz.de>
- KiLiMM – Datenbank zur Kinder- und JugendLiteraturforschung und -didaktik sowie zur Medienforschung und Mediendidaktik
<http://bibadmin.ub.uni-bielefeld.de/index.php>

▪ Beratungsangebote und Workshops:

- Literaturrecherche für Hausarbeiten (Germanistik, Uni Bielefeld)
https://www.uni-bielefeld.de/ub/learn/tuitions/literaturrecherche_hausarbeiten_germanistik.xml
- Schreiblabor der Uni Bielefeld
<https://www.uni-bielefeld.de/einrichtungen/schreiblabor>

VI. Literatur

- Fuhrhop, Nanna (2009): Orthografie. 3., akt. Aufl. Heidelberg: Winter.
- Kruse, Otto (2018): Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium. 3., Aufl., Konstanz, München: UVK.
- Kühtz, Stefan (2012): Wissenschaftlich formulieren. Tipps und Textbausteine für Studium und Schule. Tübingen: Schöningh.
- Pohl, Thorsten (2007a): Studien zur Ontogenese des wissenschaftlichen Schreibens. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik; Bd. 271).
- Pohl, Thorsten (2007b): Wissenschaftliches Einleiten – systematisch und ontogenetisch. In: Doleschal, Ursula; Gruber, Helmut (Hg.): Wissenschaftliches Schreiben abseits des englischen Mainstreams/Academic Writing in Languages other than English. Frankfurt am Main: Lang (Sprache im Kontext; Bd. 25), 216-251.
- Pohl, Thorsten (2011): Wissenschaftliches Schreiben. Begriff, Erwerb und Förderungsmaximen. In: Der Deutschunterricht, 21. Jg., H. 5, 5-7.
- Pohl, Thorsten (2013): Die Seminararbeit. Eine Skizze ihrer institutionellen Rahmenbedingungen im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Germanistik, 23. Jg., H. 2, 293-310.
- Schüler, Lisa (2018): Wissenschaftlich Argumentieren lernen durch Materialgestütztes Schreiben. In: Bushati, Bora.; Ebner, Christopher; Niederdorfer, Lisa; Schmölder-Eibinger, Sabine (Hg.): Wissenschaftlich schreiben lernen – Diagnose und Förderung wissenschaftlicher Textkompetenz. Münster: Waxmann, 147-169.

- Steinhoff, Torsten (2007a): Zum „ich“-Gebrauch in Wissenschaftstexten. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik, Bd. 35, H. 1/2, 1–26.
- Steinhoff, Torsten (2007b): Wissenschaftliche Textkompetenz. Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten. Tübingen: Niemeyer (Reihe Germanistische Linguistik; Bd. 280).
- Steinhoff, Torsten (2008): Kontroversen erkennen, darstellen, kommentieren. In: Bons Iris; Gloning, Thomas; Kaltwasser, Dennis (Hg.): Festplatte für Gerd Fritz. Gießen: Justus-Liebig-Universität Gießen. http://www.festschrift-gerd-fritz.de/files/steinhoff_2008_kontroversen_erkennen_darstellen_und_kommentieren.pdf [Zugriff: 09.06.2023].
- Steinseifer, Martin; Feilke, Helmuth; Lehnen, Katrin (Hg.) (2019): Eristische Literalität. Wissenschaftlich streiten – wissenschaftlich schreiben. Heidelberg: Synchron.